

# Präsidenten-Krach in der SVP : alles nur getürkt!?

Autor(en): **Moretti, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598514>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Präsidenten-Krach in der SVP

## Alles nur getürkt!?

**Ist SVP-Präsident Ueli Maurer tatsächlich dem Laufgitter von Christoph Blocher entwichen? Aufwendige Recherchen unserer Bundeshausredaktion haben ergeben, dass alles nur getürkt ist: Blocher ist es egal, wer unter ihm SVP-Boss ist!**

**Ist er nun tatsächlich** dem engen Laufgitter entwichen, in das ihn sein Ziehvater Christoph Blocher gesteckt hat? Riskiert er bewusst den Zoff? Setzt er gar willentlich seine Partei einer ZerreiSSprobe aus?

Glaubt man den Schweizer Medien, so muss wohl schon einiges daran sein: nämlich, dass er sich wirklich so etwas wie gemausert hat, der Maurer Ueli, seines Zeichens frischgebackener Präsident der SVP Schweiz, als er den gemeinsamen Fetzen Papier der Bundesratsparteien in Sachen bilaterale EU-Verhandlungen unterschrieben hat. Und dies trotz der väterlichen Mahnung aus Meilen, zum Wohle einer unabhängigen Schweiz komme nur der aufrechte Alleingang in Frage.

**Nun ist die Sache** natürlich viel komplizierter. Das beginnt schon bei der komplizierten Hackordnung im SVP-Rudel. Maurer kann sich wohl damit herausreden, schliesslich sei er der Boss und brauche selbst vor epochalen Entscheiden nicht jedesmal zuerst bei Blocher um eine Audienz nachzusuchen. Diese Standardantwort auf ketzerische Journalistenfragen ist aber nur die halbe Wahrheit. Sicher, Maurer ist unbestrittenermassen Chef der SVP, das haben die Parteidelegierten ausdrücklich so gewollt. Das heisst aber noch lange nicht, dass Blocher einfach zu kuschen hat. Denn Blocher ist ja nicht nur der Untergebene, sondern gleichzeitig auch der Chef von Maurer: Als Präsident der europamüden Zürcher SVP steht er rangmässig über Maurer.

Er ist mithin das Alphatier in einem Revier, dem auch Ueli Maurer, der Bauernbub aus dem Züribiet, angehört.

**Jeder ist also der Chef** des andern. Was in der freien Wildbahn in mörderische Rangordnungskämpfe ausarten würde, bei denen es nur einen Sieger geben kann, managen die beiden Zürcher in freundeidgenössischer Harmonie und so, dass in der Öffentlichkeit niemand merkt, wer nun gerade wen dominiert und wer nun den Aufmüppigen mimt. Dieses Verwirrspiel ist ihnen in jenen grauen Apriltagen, als sich die Spitzen der grossen Parteien ein europapolitisches Rücklein gaben, perfekt gelungen. Nur hat bisher noch niemand gemerkt, welchen Bären er sich von den beiden Trickspielern aufbinden liess. In Tat und Wahrheit hat sich das Ganze, wie aufwendige Recherchen leider erst jetzt ergeben haben, wie folgt abgespielt: Nach-

dem an die Crème de la Crème der vier Bundesratsparteien die Or-

der ergangen war, sich zu besagtem Thema auf einem gemeinsamen Nenner zu finden, tauchte Christoph Blocher im Ausland unter – nach offizieller Lesart, um zum eigenen Nutzen und Frommen bilaterale (Geschäfts-)Gespräche zu führen. Damit auch ja niemand vergass, welche Linie er vertritt, spulte er – just in time – in der NZZ nochmals sein integrationspolitisches Credo ab.

**Maurer schlüpfte umgehend** in die Rolle des in die Enge getriebenen Rudelführers, der drauf und dran ist, die Autorität des andern zu akzeptieren. So lange wie nötig gab er vor, er wolle Blochers Sicht der Dinge zu jener der SVP machen. Gegenüber dem Bitten und Flehen der etwas weniger schollenverbundenen SVP-Prominenz und seiner Präsidentenkollegen von FDP, SP und CVP gab er sich so lange widerborstig, bis es auch den unbedarftesten Zeitgenossen wie Schuppen von den Augen fallen musste: dass Maurer nämlich unter wahnsinnigem, schier unmenschlichem Druck stand und erst einmal über seinen eigenen (Blochers?) Schatten springen musste, ehe er sich überwinden konnte, die gemeinsame Erklärung zu signieren.

**Das Ganze war natürlich** von A bis Z getürkt, und selbst die Parteibasis ist auf den Schwindel hereingefallen. Was dem staunenden Publikum vorkam wie ein Murks erster Güte, war nichts anderes als ein – rückblickend höchst erfolgreicher – Testlauf zur Klärung der Frage, wie man es schafft, die SVP über Tage hinweg in den Schlagzeilen zu halten. Wie vereinbart, spielen die beiden Präsidenten ihre Rolle weiter. Der eine mimt den Selbstbewussten und wiegelt ab (O-Ton Ueli Maurer: «Weder Euphorie noch Hysterie ist angesagt»), der andere gibt sich polternd-zerknirsch und behält seine Zuversicht, dass sich die Angelegenheit schon noch richten wird, bis auf weiteres für sich. Beide wissen sie ja, dass irgendwann die Parteibasis zum Zug kommen und dass es Blocher problemlos schaffen wird, eine Mehrheit auf seine Seite zu bringen. Für den Demokraten Maurer wird es dann Ehre und Verpflichtung sein, sich diesem Verdikt zu unterziehen und – wieder vom Laufgitter aus – im Namen der SVP Schweiz gegen die bilateralen Verträge zu wettern. Den Muskelkater, herrührend vom Spagat, den er im April '96 vorgeführt hat, wird er dannzumal längst überwunden haben.

RICHARD MORETTI ■

